

BÄDERWELT 2030



Deutsche Gesellschaft
für das Badewesen e.V.



Inhalte



Vorwort	04
Projektkontext	06
Methodik	08
Szenario 1	20
Szenario 2	28
Szenario 3	36
Szenario 4	44
Impressum	52



Dr. h. c. Fritz Schramma

Präsident der Deutschen Gesellschaft für das Badewesen e.V.

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

in Anbetracht einer Welt mit steigender Komplexität und Ungewissheit ist es wichtiger als je zuvor, den Blick in die Zukunft zu richten. Auch wenn wir nicht genau wissen, was uns erwartet, können wir uns doch auf verschiedene mögliche Entwicklungen vorbereiten. Unser Anspruch als wichtigster Verband für Bäderfragen in Deutschland besteht auch darin, uns mit den zentralen Zukunftsfragen zu befassen und die Zukunft der Bäderwelt aktiv mitzugestalten. So haben wir 2018 eine strategische Zukunftsanalyse der deutschen Bäderlandschaft in Auftrag gegeben. Die vorliegende Broschüre bündelt die wichtigsten Ergebnisse aus dem knapp zweijährigen Prozess. In vier Szenarien zur Bäderwelt 2030 werden zugespielt mögliche Entwicklungsrichtungen beschrieben, und die Zukunft wird dadurch greifbar und erlebbar gemacht. Hiermit haben wir ein wichtiges Fundament gelegt, um als Bäderbranche in den kommenden Jahren handlungsfähig zu sein. Ich freue mich schon jetzt, den Zukunftsdiskurs mit Ihnen fortzusetzen und bin mir sicher, Sie werden nach der Lektüre anders über die Zukunft der Bäderwelt denken als zuvor.

Mit herzlichen Grüßen

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Fritz Schramma'. The signature is fluid and cursive, with a large initial 'F' and a long, sweeping underline.

Dr. h. c. Fritz Schramma

Zielsetzung des Projekts

Die öffentliche Bäderlandschaft in Deutschland sieht sich einer Vielzahl von Herausforderungen gegenüber. Fachkräfte sind erst schwer zu finden und dann noch schwerer zu halten. Kommunen haben mit knappen Budgets zu kämpfen. Die Wirtschaft wird immer volatil, Wachstumsprognosen werden nicht selten binnen Jahresfrist korrigiert. Der Wettbewerb verändert sich laufend, auch wird Nachhaltigkeit immer wichtiger. Und natürlich macht auch die Digitalisierung nicht vor dem Badbetrieb halt: BIM, smarte Bezahlsysteme und Datenmanagement sind nur einige der Themen, mit denen sich auch Badbetreiberinnen und Badbetreiber zunehmend beschäftigen müssen. Diese Gemengelage erfordert neue Planungshorizonte. Doch angesichts der zunehmenden Volatilität und Komplexität erscheint vielen strategischen Entscheidern die mittel- und langfristige Planung immer schwieriger. Wie also am besten mit dieser strategischen Unsicherheit umgehen?

An diesem Punkt setzen Foresight-Prozesse an. Foresight – auf Deutsch: Vorausschau – ist ein methodengeleiteter, partizipativer und mittel- bis langfristig orientierter Prozess, der die systematische Erschließung zukünftiger Möglichkeitsräume zum Ziel hat. Foresight ist keine Prophetie. Es geht also nicht darum, die Zukunft exakt vorherzusagen, sondern plausible mögliche Zukunftsbilder (Zukünfte) zu erarbeiten, für deren Eintreten es heute schon Signale – mal schwächer, mal stärker – gibt.

Um zu erkunden, auf welche möglichen Zukunftsentwicklungen sich die Akteure des Badewesens bis 2030 einstellen müssen, beauftragte die DGfDB die Foresight-Beratung Z_punkt

mit der Durchführung eines Szenarioprozesses, der relevante Stakeholder partizipativ miteinbezug. Dieser Prozess war in vier Module unterteilt:

- Modul 1: Trend- und Umfeldanalyse
- Modul 2: Szenarien Bäderwelt 2030
- Modul 3: Herausforderungen und Zukunftschancen für das Badewesen
- Modul 4: Strategische Perspektiven für die DGfdB

Ziel des Prozesses war nicht nur, mögliche Zukünfte der Bäderwelt 2030 greifbar zu machen, sondern auch konkrete Handlungsoptionen und -empfehlungen für die Badbetreiber ableiten zu können. Das im Prozess generierte Orientierungswissen soll zudem dabei helfen, dass die DGfdB ihre Mitglieder noch besser bei relevanten Zukunftsfragen unterstützen und beraten kann.

Für den Prozess wurde eigens eine temporäre „Zukunftsdenkfabrik des Badewesens“ gebildet – besetzt mit Vertreterinnen und Vertretern aus Bäderplanung, Bäderbetrieb, Verbänden und Wissenschaft. Dieses Gremium kam pro Modul in jeweils einem Workshop zusammen, um Zwischenergebnisse zu erarbeiten und zu diskutieren.

Der methodische Ansatz: Szenario-Planung

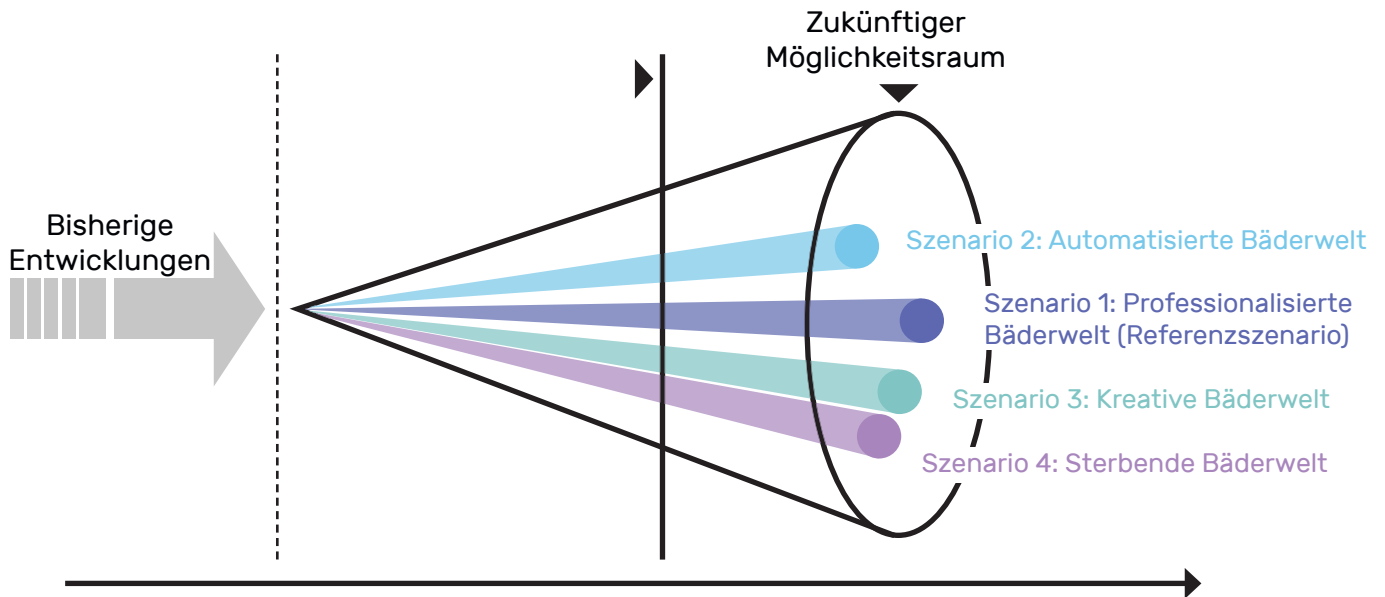
Im Methodenkoffer der Foresight-Praxis befinden sich viele unterschiedliche Methoden der Zukunftsforschung, die je nach Aufgabenstellung passend ausgewählt oder miteinander kombiniert werden. Eine bewährte Methode für den Umgang mit kritischen Unsicherheiten ist dabei die Szenario-Planung.

Was genau sind Szenarien und welche Funktion haben sie?

- Szenarien sind keine Prognosen.
- Sie bilden zugespißt mögliche Zukunftsentwicklungen ab.
- Sie sind Blicke über den Teller- bzw. Beckenrand des Hier und Heute.
- Szenarien machen Chancen und Risiken der Zukunft greifbar und helfen somit beim Erkennen eigener Handlungsoptionen.
- Durch das Denken in Alternativen helfen Szenarien, Orientierung zu geben.

Szenarien können in ihrer Beschreibung nicht alle Aspekte möglicher Zukünfte abdecken. Szenarien sind kurze Geschichten aus der Zukunft. Sie machen mögliche Zukünfte erlebbar und anfassbar. Sie fokussieren sich auf das Wesentliche – und sollen auch dazu dienen, Diskussionen über die Zukunft im Allgemeinen anzuregen.

In dieser Diskussion geht es dann nicht nur um die Frage „In welcher Zukunft könnten wir leben?“, sondern auch um die Frage „In welcher Zukunft sollen bzw. wollen wir leben?“. So sind Szenarien nicht nur Zukunftsbilder, sondern auch Sprungbretter für Kommunikation, Dialog und Strategie.



Szenario-Trichter

Vorgehensweise im Detail: Systembild, Schlüsselfaktoren, morphologischer Kasten und Wirkungsanalyse

Systembild

Die Bäderwelt 2030 umfasst viele Bereiche. Um eine Strukturierung der strategischen Ableitungen aus den Szenarien zu ermöglichen, wurde zu Beginn des Prozesses ein Systembild des Bäderwesens 2030 erstellt. Dieses umfasst acht Ebenen, die sich wiederum in zwei Unterbereiche einteilen lassen: Umfeldbedingungen und Bereiche des Badbetriebs. Mittels des Systembilds wurden die Wirkungen der jeweiligen Szenarien auf diese acht Ebenen analysiert.

Schlüsselfaktoren

Die Ausgangsfrage in diesem Projekt lautete: Welche Faktoren und Trends werden die Bäderwelt maßgeblich bis 2030 beeinflussen? Die Suche nach den Einflussfaktoren erfolgte durch ein 360-Grad-Screening, das dem Suchraster STEEP + B folgte: Society, Technology, Economy, Ecology, Politics plus Bäderspezifisches. Eine Longlist mit 36 Einflussfaktoren wurde von den Mitgliedern der Zukunfts-Denkfabrik in einer Online-Umfrage hinsichtlich ihrer Wirkungsstärke und der Unsicherheit ihrer weiteren Entwicklung bis 2030 bewertet. Die Faktoren mit der höchsten Wirkungsstärke und Unsicherheit sind für die Szenarienbildung am relevantesten. Von diesen Schlüsselfaktoren wurden am Ende 13 identifiziert.

Morphologischer Kasten

Bei allen Schlüsselfaktoren wurde nun in einem Workshop gefragt: In welche möglichen alternativen Richtungen (Projektionen) könnte sich der jeweilige Faktor bis 2030 entwickeln?

Diese Projektionsbildungen wurden dann übersichtlich in einem morphologischen Kasten dargestellt. Verbindet man die Projektionen eines Faktors mit den Projektionen anderer Faktoren, ergeben sich aus den Verbindungen und den dahinter liegenden Wechselwirkungen erste Zukunftsgeschichten. Aus den möglichen Szenario-Kombinationen wurden vier Szenarien ausgewählt.

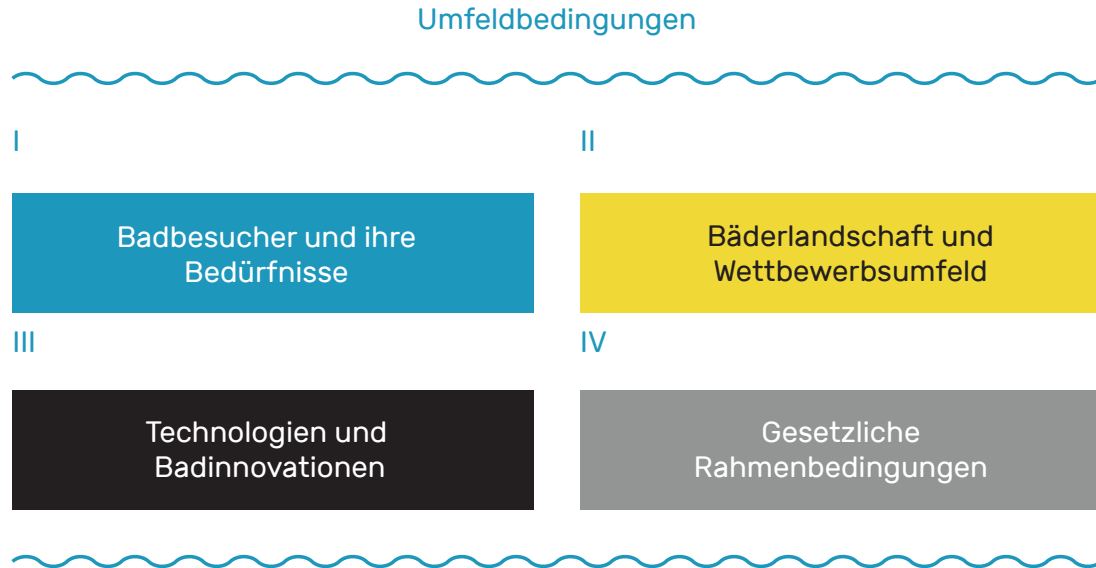
Wirkungsanalyse

Szenarien bilden eine hervorragende Grundlage, um strategische Ausrichtungen auf ihre Zukunftsrobustheit hin zu testen und zu diskutieren:

- Wie muss sich die Bäderwelt innerhalb der vier Szenarien ausrichten, um 2030 erfolgreich zu sein?
- Welche sind die wichtigsten Handlungsfelder?
- Welche Möglichkeiten hat die Bäderwelt im Allgemeinen?
- Welche Möglichkeiten haben die verschiedenen Badtypen bzw. welche sind betroffen?

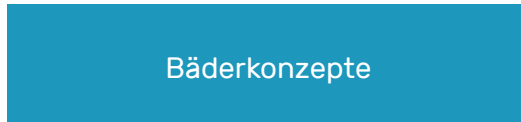
Um diese Fragen zu beantworten, wurde mit der Zukunfts-Denkfabrik ein Workshop zur Identifizierung von Handlungsfeldern und zur Erarbeitung strategischer Handlungsempfehlungen durchgeführt. Aus dieser Wirkungsanalyse ergab sich ein strategisches Zukunftsbild, das Herausforderungen und Zukunftschancen für die Akteure des Badewesens abbildet.

Allgemeines Umfeld 2030: Trends

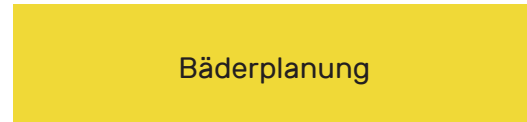


Bereiche des Badbetriebs

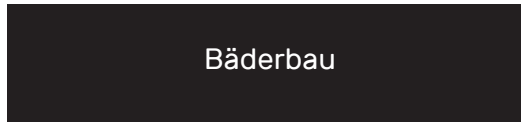
V



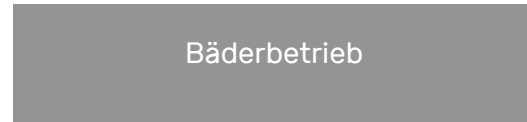
VI



VII



VIII



GESELLSCHAFT		TECHNOLOGIE	WIRTSCHAFT			
Gesellschaftlicher Stellenwert des Schwimmens	Sport- und Fitnessbedeutung	Technologien	Wirtschaftliche Entwicklung / Steuer-aufkommen	Regionale wirtschaftliche Disparitäten	Regionale Kooperationen	Standortwettbewerb
Renaissance des Schwimmens	Anhaltend hohe Bedeutung	Geteilte Welt	Positive Entwicklung	Verstärkte regionale Disparitäten	Vereinzelte Leuchtturmprojekte	Regionalisierung
Wertigkeitsdiskussion	Starke Differenzierung	Schnelle und tiefe Diffusion + IoT	Negative Entwicklung	Zunahme regionaler Bäderkonzepte	Freiwillige regionale Kooperationen	Innenkompetenz Konzentration
Schwimmen ist out	Abnehmende Bedeutung			Zusammenarbeit mit der Wirtschaft	Verordnete regionale Kooperationen	Abschwächung durch Protektionismus

- Szenario 1: Professionalisierte Bäderwelt
- Szenario 2: Automatisierte Bäderwelt

		ÖKOLOGIE		POLITIK		BÄDERWELT
Wettbewerb	Serviceorientierung	Klimawandel	Energiesystem	Bürgerpartizipation	Bäderkonzepte und Badfinanzierung	Fachkräfte Bäderwesen
Automatisierung	Geringe Serviceorientierung	Erratisches Wetter	Energieeffizienz	Hohe Bürgerpartizipation (Public)	Vollumfänglicher kommunaler Wille	Klassisches Berufsbild bleibt
Kommunale Partizipation	Professionalisierung	Heiße Sommer	Integration Wasser- und Energiesystem	Multistakeholder-Dialog (Public-Private)	Minimallösung	Differenzierte Tätigkeitsfelder
Globalisierung	Auslagerung von Angeboten	Unberechenbare Extremereignisse		Destruktive Bürgerpartizipation	Kein kommunaler Wille	Anerkannte Aquamanager

■ Szenario 3: Kreative Bäderwelt

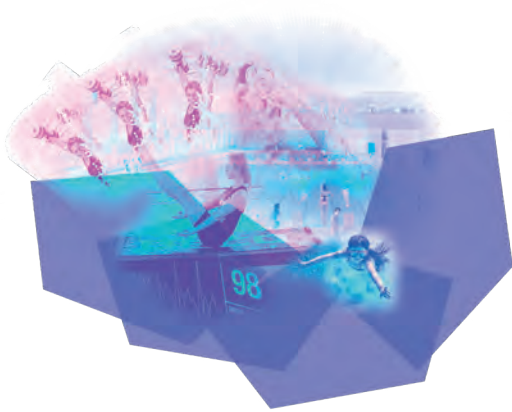
■ Szenario 4: Sterbende Bäderwelt

Radikale Automatisierung



Die Szenarien





Übersicht der Szenarien

Die ausgewählten vier Szenarien sind einerseits plausibel, andererseits decken sie einen breiten zukünftigen Möglichkeitsraum ab. Dabei wurden jeweils zwei Szenarien, die eine gute gesamtwirtschaftliche Entwicklung, und zwei, die eine herausfordernde Situation zugrunde legen, ausgewählt und beschrieben:

- **Szenario 1:** Professionalisierte Bäderwelt in einer fitnessorientierten Leistungsgesellschaft
- **Szenario 2:** Automatisierte Bäderwelt in einer digitalen Komfortgesellschaft
- **Szenario 3:** Kreative Bäderwelt in einer finanzschwachen Mitmachgesellschaft
- **Szenario 4:** Sterbende Bäderwelt in einer schwimmüden Rückzugsgesellschaft

Szenario 1 ist dabei das Referenzszenario, also das Szenario, das von den Workshop-Teilnehmern nach heutigem Stand als am wahrscheinlichsten beurteilt wurde.



Szenario 1:

Professionalisierte Bäderwelt in einer finessorientierten Leistungsgesellschaft

Im Szenario 1 streben die Menschen in Deutschland nach einem gesunden, leistungsfähigen Körper und präferieren ganzheitliche integrierte Sport- und Fitnessangebote. Schwimmen als „sanfte“, den ganzen Körper fordernde Sportart erlebt in diesem Zuge bundesweit eine Renaissance. Arbeitgeber, Staat und Kommunen fördern diese Entwicklung. Um im zunehmenden Wettbewerb dieses boomenden Fitnessmarktes mithalten zu können, setzen auch die öffentlichen Bäder konsequent auf Professionalisierung und Service-Orientierung.

Professionelle Bäderangebote werden von der leistungsorientierten Gesellschaft eingefordert

Für immer mehr Menschen hat ein fitter und gesunder Körper höchste Priorität. Einerseits wird dadurch das persönliche Wohlempfinden gesteigert, andererseits ist es möglich, in einer leistungsorientierten und von Wettbewerb dominierten Gesellschaft mitzuhalten – so zumindest das weitverbreitete Denken. Fitnessorientierte Sportangebote gewinnen ebenso wie ganzheitliche Erholungsmöglichkeiten an Attraktivität. Zuerst reagieren die privaten Anbieter und passen ihre Angebotspalette den Forderungen der leistungsorientierten Mindfulness-Bewegung an: Angebote wie Sportschwimmen, Aquagymnastik und Wellnessbesuche sind nicht nur in multifunktionalen Gebäuden zu finden, sondern werden unter Berücksichtigung von Effizienzansprüchen bestmöglich kombiniert. 24/7-Öffnungszeiten gehören zu einem guten Schwimmbad genauso dazu wie eine Infrastruktur, in der Wearables sich direkt mit der Umgebung vernetzen können. Neue Aquamanager werten die gesammelten Daten aus, geben individuelle Gesundheits- und Fitnesstipps und sorgen für ein angenehmes und kommunikatives Umfeld in den Bädern.

Wettbewerb zwischen privaten und öffentlichen Anbietern fast auf Augenhöhe

Bund und Kommunen begrüßen und fördern die Entwicklung, da gesunde und sportliche Bürger für eine prosperierende Wirtschaft unerlässlich sind. Schulschwimmen wird dabei als zentraler Baustein verstanden, um auch die Jüngsten frühzeitig „fit zu machen“ für das Berufsleben. Da die Menschen nur für hohe Professionalität und guten Service bereit sind zu zahlen, passt sich auch die Vereinslandschaft den gestiegenen Ansprüchen an. Im Zuge der breiten Professionalisierung kommt es zu einem fast ausgeglichenen Wettbewerb zwischen öffentlichen und privaten Anbietern.

Ländliche Regionen unter Handlungsdruck

Die neu geschaffenen Angebote konzentrieren sich jedoch insbesondere auf urbane Regionen – dem häufigsten Lebensort des leistungsorientierten Milieus. Um sich gegenüber den privaten Anbietern zu behaupten, investieren viele Städte bewusst in einzelne Bäder, die sie zu Signature-Bädern transformieren. Bäder in peripheren Zonen stehen unter Handlungsdruck und nur selten gelingen erfolgreiche regionale Kooperationen.

Wirkungsanalyse

Szenario 1:

Professionalisierte Bäderwelt

Badbesucher und ihre Bedürfnisse



Fitness- und Erholungs-Orientierung:

Gesunder, ausbalancierter und leistungsfähiger Körper als wichtiges Bedürfnis

Lifestyle-Orientierung:

Selbstoptimierung als verbreitetes Leitbild

Professionalisierung und Service-Orientierung:

Hohe Erwartungen von Besuchern müssen erfüllt werden (z. B. 24/7-Öffnungszeiten, ganzheitliche Angebote)

Technologien und Badinnovationen




Vernetzte Umgebung:

Devices (z. B. Wearables) können sich mit der Umgebung vernetzen

Innovationen und USPs werden gezielt gefördert, um große Reichweite zu erzielen (z. B. Signature-Bäder mit moderner Wasserserrutsche)

Bäderlandschaft und Wettbewerb



Boomender Fitnessmarkt:

Nicht-wasserbezogene Sport-, Erholungs- und Fitnessangebote als Konkurrenz

Abgrenzung gegenüber anderen Bädern (z. B. durch Integration von Mindfulness-Aktivitäten) notwendig

Vernachlässigung der peripheren Bäderlandschaft

Gesetzliche Rahmenbedingungen



Schulschwimmen verpflichtend

Präventive Gesundheitsmaßnahmen (u. a. Schwimmangebote) sind für Arbeitgeber verpflichtend

Höhere Förderungen:

Arbeitgeber, Stadt und Kommunen fördern gezielt ganzheitliche Schwimmangebote

Wirkungsanalyse

Szenario 1: Professionalisierte Bäderwelt

Bäderkonzepte



Stärkere Ausdifferenzierung:
Marktorientierung und Daseinsvorsorge

Mehr **Kombibäder/multifunktionale Anlagen**

Rückgang von Freibädern aufgrund monofunktionaler Ausrichtung

Differenzierung nach Badprofilen
(USP)

Bäderbetrieb



Aufwertung und Professionalisierung:
Vom Bademeister zum Aquamanager

Neue Kompetenzen im Betrieb
notwendig (z. B. Marketing, Datenanalyse)

Ausweitung der Angebote:
Kombination mit anderen Fitness- und Erholungsangeboten

Bäderplanung



Hochwertigere Anlagen:

Ausdifferenzierung nach Zielgruppe und Markt (z. B. Vereins- oder Schulbäder)

Höherer **Design- und Lifestyleanspruch**

Komplexere **Ausschreibungen**

Nichtwasserflächen (z. B. Gym, Yoga-bereich) mitplanen

Unterschiedliche Raumansprüche mitdenken: Planung auf Grundlage adaptiver/flexibler Architektur

Integration in den **urbanen Kontext** (z. B. Parkplätze) berücksichtigen

Bäderbau



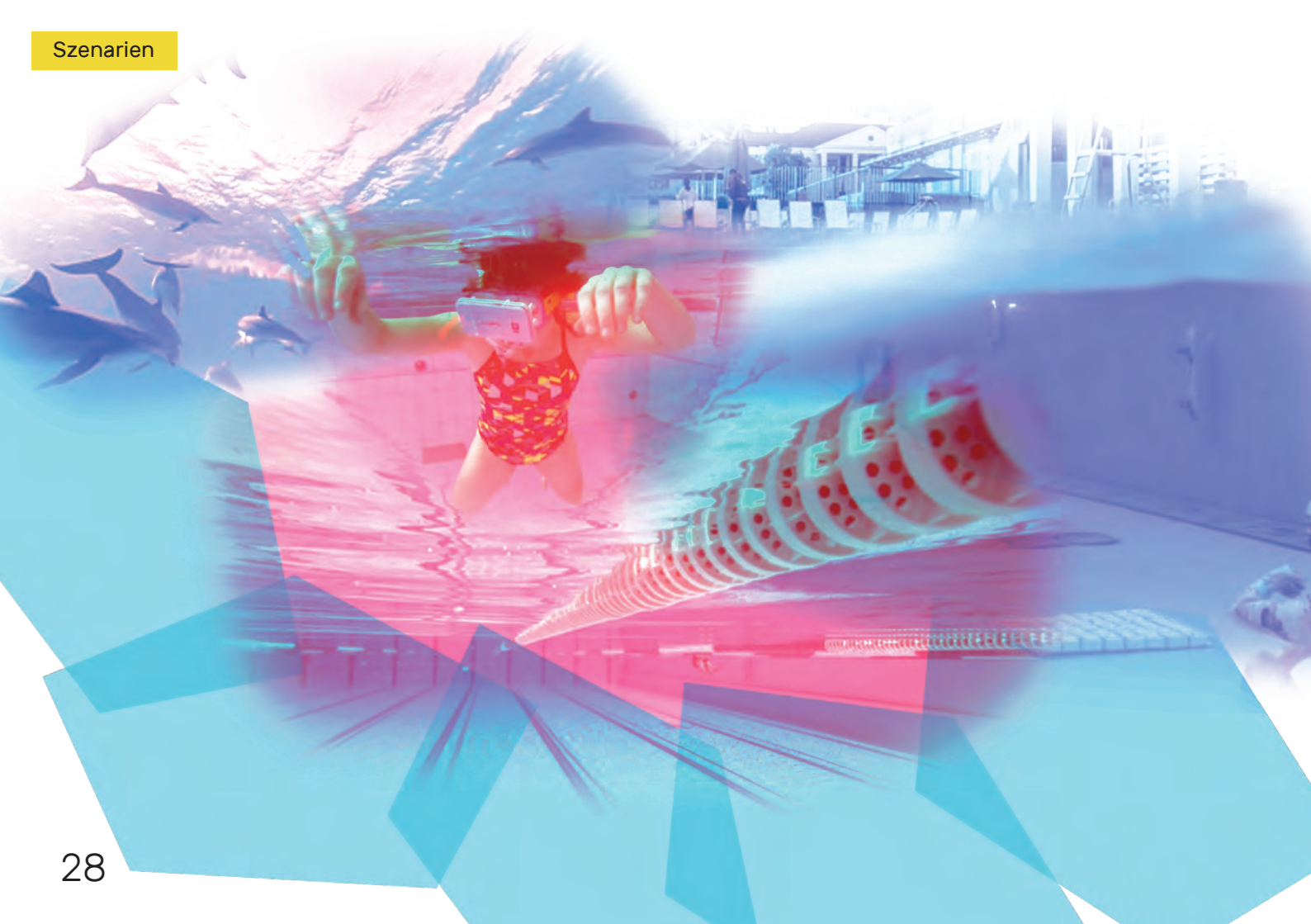
Ausdifferenzierung auch im Bau sichtbar

Neue Konzepte für multifunktionale Anlagen (z. B. Kursbecken mit im Fokus, Anpassung an die äußeren Wetterbedingungen)

Integration in Umgebung/Landschaft

Inklusive und barrierefreie Bäder in hoher Qualität

Adaptive Architektur: Module gewinnen an Bedeutung



Szenario 2:

Automatisierte Bäderwelt in einer digitalen Komfortgesellschaft

In Szenario 2 haben digitale Technologien und Automatisierung die Lebenswelt im Jahr 2030 radikal verändert. Online- und Offline-Welten sind miteinander verschmolzen. Die Bäderwelt hat sich diesen Entwicklungen geöffnet und ist zum integralen Teil von Smart-City-Konzepten – und damit auch zu einer Schnittstelle im öffentlichen Raum – geworden. Der Einsatz von smarten Technologien ermöglicht im Bad Betriebs- und Ökoeffizienz gleichermaßen. In den Bädern treffen innovative digitale Angebote wie VR-unterstütztes Schwimmen den Nerv der komfort- und erlebnisverwöhnten Badegäste.

Neue, individuelle Erlebniswelten im Digital-Bad

Digitale Technologien und Automatisierung haben die Lebenswelt im Jahr 2030 radikal verändert. Ein umfangreiches digitales Angebot lässt nahezu keine Wünsche der komfort- und erlebnisverwöhnten Menschen offen. Die Bäderwelt hat sich entsprechend ausgerichtet. Allen voran verstehen es die privaten Anbieter, auf die hohen Ansprüche der Badegäste einzugehen. Durch Virtual- und Augmented-Reality-Programme wird der Badbesuch für jeden Besucher zum höchst individuellen Erlebnis. Für die Sport- und Vereinsschwimmer unter den Badegästen verwandelt sich das Bad kurzum zum Schwimmerbecken der Olympischen Sommerspiele 2030, für ältere Herrschaften gerne zum Kneippbecken in Voralpen-Idylle und für Schüler ist der Schwimmunterricht oft das beliebteste Fach, da Virtual-Reality-Schwimmkurse oder Exoskelett-basierte Schwimmanzüge Erlebnis-, Sport- und Bildungsinteresse ansprechend kombinieren. Für situativ mehr Privatsphäre im Becken sorgen adaptive Elemente wie hydraulische Beckenwände oder interaktive Wasserspiele, mit denen sich flexible Räume kreieren lassen.

Mehr Effizienz im smarten Bad

Private wie öffentliche Bäder setzen auf das smarte Bad. Gerade der Einsatz von Robotik und Automatisierung wurde in den letzten Jahren aufgrund des anhaltenden Fachkräfte-Engpasses stark forciert. So löst der Robotik-Bademeister Mitch in vielen Bädern den klassischen Bademeister ab. Bäder werden als sensorbasierte Wasser- und Energiesysteme in Smart-City-Konzepten integriert und verbessern dadurch nicht nur ihre eigene Ökobilanz, sondern helfen auch den Städten die EU-Ökoeffizienz-Richtlinie Zero einzuhalten. Dynamische Preismodelle entstehen auf Grundlage der real genutzten Angebote und Services der Besucher und sorgen damit für individuelle und akzeptierte Eintrittspreise.

Verstärktes Interesse an Daten

Durch die Digitalisierung und Automatisierung werden Daten aus und über Bäder sowie ihrer Besucher immer wertvoller. Google trifft mit der neugegründeten VR-Bade-Division „Google Sea View“ und einem differenzierten digitalen Angebot zur Erholung und kurzweiligen Unterhaltung den Nerv der Zeit, Krankenkassen nutzen die von Mitch bereitgestellten Daten als Grundlage für Bonusprogramme und Preisnachlässe und die Vereinslandschaft kann ihre Angebote noch besser an die Ansprüche ihrer Mitglieder anpassen.

Wirkungsanalyse

Szenario 2: Automatisierte Bäderwelt

Badbesucher und ihre Bedürfnisse



Professionalisierung und Service-Orientierung:

Hohe Erwartungen von Besuchern müssen erfüllt werden
(z. B. individualisierte Angebote)

Eventisierung:

Besucher erwarten Erlebnisse und Komfort

„Digitale“ Badbesucher:

Hohe Konnektivität ist notwendig

Technologien und Badinnovationen



Integration von Entertainment-Devices:

VR- und AR-Angebote, Licht- und Wassershows, etc.


Dynamische Bepreisung:

Anpassung an individuelle Ansprüche und real genutzte Angebote

Datenanalysen:

Daten werden gesammelt und ausgewertet, um das Angebot zu verbessern

Bäderlandschaft und Wettbewerb



Verstärkte Zusammenarbeit mit der Wirtschaft:

Sowohl als Dienstleister (z. B. für Automatisierungsprozesse) als auch als Kooperationspartner (Arbeitnehmer als Kundschaft)

Professionalisierte Vereinslandschaft auf Grundlage von Datenanalysen

Gesetzliche Rahmenbedingungen



Smart-City-Integration:

Schwimmbäder werden in Stadtentwicklungskonzepte integriert (z. B. als Wasserfläche zur Temperatursenkung in der Stadt)

Positive Öko-Bilanz wird erwartet

Regionale Kooperationen auf Grundlage gesteigerter Effizienz- und Sparansprüche sind vorgeschrieben

Vorgeschriebene Bürgerbeteiligung bei Planungs- und Bauprozessen

Wirkungsanalyse

Szenario 2: Automatisierte Bäderwelt

Bäderkonzepte



Smartes Bad:

Robotik, Automatisierung

Kooperationen mit Krankenkassen:

Analyse von Sport- und Schwimmverhalten
(z. B. Bonuspunkte für Vielschwimmer)

Bäderbetrieb



Radikale Automatisierung:

Hoher Grad an Automatisierung in allen Bereichen (z. B. Ticketing)

Robotik:

Roboter als Unterstützung in allen Bereichen (z. B. Reinigung)

Neue Jobprofile

(z. B. Datamanager)

Bäderplanung



Funktionserweiterung:

Nicht mehr nur Schwimmbad, sondern auch Wasser- und Energiesystem (z. B. Energiespeicher im Winter) mitdenken

Unterschiedliche Raumannsprüche mitdenken:

Planung auf Grundlage adaptiver/ flexibler Architektur

Bäderbau



Integration Wasser- und Energiesystem:

Potenziale durch Integration in Wasser- und Energiesystem berücksichtigen (z. B. Resilienzfläche bei Wetter-Extremen)

Eher Zubau als Neubau

Adaptive Architektur:

Module gewinnen an Bedeutung



Szenario 3:

Kreative Bäderwelt in einer finanzschwachen Mitmachgesellschaft

Im Szenario 3 lassen klamme kommunale Kassen und eine steigende Nachfrage nach Bademöglichkeiten in den Hitzesommern vielerorts die Bürger selbst das Ruder in die Hand nehmen. Zahlreiche kleine, aber kreative Bürger-Bäder entstehen – oft auch nur temporär – in den Stadtvierteln und tragen zur Belebung des sozialen Lebens sowie zur Kühlung der Mikro-Klimata gleichermaßen bei. Naturbäder erleben in dieser Zukunftswelt einen echten Boom. In dieser Dynamik öffnen sich auch kommunale Bäder vermehrt für Experimente und neue Kooperationsformen.

Klamme kommunale Kassen führen zu starkem Zivilengagement

Im Anbetracht klammer kommunaler Kassen und einer fast trockengelegten Bäderlandschaft nehmen die Bürger das Ruder selber in die Hand und lassen sich ihre Erfrischung im kühlen Nass nicht nehmen. Mehr und mehr Bürgerbäder entstehen in Bottom-up-Prozessen und sichern zumindest eine Grundinfrastruktur an Badeangeboten. So findet Schwimmen für Schüler nun in ehrenamtlich organisierten Kursen nachmittags statt und Schwimmvereine werden aufgrund ihrer Gemeinschaftsfunktion revitalisiert.

Bürger bringen frischen Wind in die Bäderwelt

Die umtriebige „Right to Swim“-Bewegung begreift den urbanen Raum als große Spielwiese, die es von den Bürgern durch kreative Konzepte sukzessive zurückzuerobert gilt. Zahlreiche temporäre Mikro-Bäder durchziehen die Stadtviertel und füllen selbst unansehnliche Orte wie Brachflächen mit neuem Leben. Anstelle teurer Becken bestechen Pop-up-Bäder mit findigen, improvisierten Lösungen aus alten Schiffscontainern und Europaletten. Die Bäder sind verschiedenartig wie die Bürger selbst und reichen von Planschbecken mit programmierten, interaktiven Wasseroberflächen über Naturoasen mit Brauchwasser-Recycling in Echtzeit bis hin zu

Flussbädern. Zahlreiche Projekte befassen sich beispielsweise auch mit der kreativen Umnutzung kommunaler Bäder zu Clubs oder Skateparks. Finanziert werden die Projekte zumeist durch Crowdfunding-Kampagnen oder lokal ansässige Unternehmen. Aber auch die Städte fördern die umtriebige Bäder-Bewegung von unten so gut es geht: Wenn Geld vorhanden ist, werden Fördertöpfe eingerichtet, städtische Flächen zur Verfügung gestellt und Richtlinien aufgelockert, damit innovative Experimente durchgeführt werden können.

Wasserflächen auch als Antwort auf zunehmenden Klimawandel

Dabei denken die Bürger nicht nur an Badespaß und Erholung, sondern verstehen die Bäder auch als Antwort auf die zunehmenden Klimaveränderungen. So leistet das Cool-Pool-Netzwerk durch zusätzliche Wasser- und Grünflächen einen nicht unerheblichen Beitrag zur Kühlung des städtischen Mikroklimas, und Natur- und Badegewässer werden besonders stark gefördert.

Wirkungsanalyse

Szenario 3: Kreative Bäderwelt

Badbesucher und ihre Bedürfnisse



Bäder als Upgrade des öffentlichen Raums:

Wachsende Bedeutung von Plätzen (von und) für Bürger

Bäder als Spiegel der Bedürfnisvielfalt:

Sozialer Austausch, Erlebnis, Ruhe, Naturerleben etc.

Nischenbäder:

„Like it or leave“

Technologien und Badinnovationen




Verwendung neuer Materialien:

Hauptsache robust und kostengünstig

Baukastenprinzip:

Verwendung von modularen Bauteilen

Bäderlandschaft und Wettbewerb




Bürgerbäder:

Bürger organisieren sich und entwickeln semi-professionell Bäder von und für Bürger

Minibad-Startups:

Startups erkennen den Bedarf und entwickeln professionelle Geschäftsmodelle (z. B. „Rent your pool“)

Gesetzliche Rahmenbedingungen



Deregulierung in vielen Bereichen:

Richtlinien zu Wasserqualität, Sicherheit etc. werden aufgebrochen

Wirkungsanalyse

Szenario 3: Kreative Bäderwelt

Bäderkonzepte



Radikal neue Badkonzepte (Guerillakonzepte):

Minimal invasiv, kostengünstig,
kreativ und temporär

Neuer Eventcharakter:

Das Minibad als Hot Spot des Viertels

Hohe Konzeptvielfalt:

5 m² zum Schwimmen
ODER Entspannen ODER Spielen
ODER Feiern

Bäderbetrieb



Neue Betreibertypen:

Neben Bürgern erkennen Betreiber aus
anderen Industrien (z. B. Schiffs- und
Messebau, Eventagenturen) ihre Chance

Bäderplanung



Semiprofessionelle Planung durch Bürger:

Umsetzung ausgefallener, spontaner Ideen nach Trial and Error-Prinzip

Professionelle Planung durch Startups:

Durch ausgefeilte Planung wird nichts dem Zufall überlassen

Bäderbau



Pragmatische Bauweise:

Verwendung teils zweckentfremdeter Gegenstände (z. B. Container) bzw. standardisierter, vorgefertigter Bauteile

Mobile Bauweise:

Bäder lassen sich gemäß temporärer Nutzungsbedarfe leicht auf- und abbauen bzw. transportieren



Szenario 4:

Sterbende Bäderwelt in einer schwimmüden Rückzugsgesellschaft

Szenario 4 beschreibt eine Zukunftswelt im Jahr 2030, in der ausgehend von starken Individualisierungsprozessen Sport- und Freizeitangebote einer immer weitergehenden Diversifizierung unterliegen. Schwimmen gilt hier bei vielen als „Sport von gestern“ und verliert weiter an Relevanz. Verstärkt wird diese Entwicklung durch eine polarisierte Gesellschaft, in der sich die Menschen immer mehr ins Private zurückziehen und öffentliche Orte wie Bäder meiden. In Folge der rückgängigen Nachfrage werden viele kommunale Bäder geschlossen. In mehreren Bundesländern findet ein verbindlicher Schwimmunterricht an den Schulen bereits nicht mehr statt.

Schwimmen nur noch ein Angebot unter vielen

Die Menschen streben nach Individualität und kurzfristigen Erlebnissen. Vereine und Massenorganisationen verlieren an Bedeutung und sozialer Bindekraft. Damit geht die Vervielfältigung von Vorstellungen und Ansprüchen einher, es kommt zu einer Diversifizierung sowie Professionalisierung von Sport-, Erholungs- und Freizeitangeboten. Schwimmbezogene Tätigkeiten gehen in der Masse der Angebote unter und verlieren immer mehr an Attraktivität. Die Vielzahl an unterschiedlichen Forderungen (z. B. nach verstärkter Vernetzung, höherer Sicherheit, mehr Erlebnisorientierung) überfordert die Bäderlandschaft. Leere Kassen veranlassen die öffentlichen Träger zu erfolglosem Aktionismus (u. a. Auslagerung von Angeboten, Zusammenarbeit mit der Wirtschaft, verordnete regionale Kooperationen) und führen letztendlich zum kommunalen Rückzug aus der Bäderwelt. Einsparpotenziale durch die Einführung digitalisierter oder automatisierter Prozesse bleiben weitgehend ungenutzt und nur wenige private Anbieter nutzen die Vorteile der sich ausbreitenden Technologien.

Konfliktäre und aufgeheizte Stimmung bedingt Rückzug ins Private

Verstärkt wird das abnehmende Interesse an schwimmbezogenen Aktivitäten auch durch einen aufkommenden „Neo-Biedermeier“. Die Menschen ziehen sich immer mehr ins Private zurück, was sich auch im Vereinsleben widerspiegelt, da die gesellschaftliche Stimmung von Konflikten und Auseinandersetzungen geprägt ist. Ethische, kulturelle und soziale Prozesse der Segregation werden stärker, und öffentliche Orte und Begegnungsstätten werden vermehrt gemieden. Als Reaktion auf diese Entwicklung nimmt die Bedeutung von Sport- und Fitnessangeboten – die oft mit einer Ausübung in öffentlichen Orten verbunden sind – ab. Einige Luxusanbieter können sich zwar am Markt etablieren, aber ein Großteil der Gesellschaft kann sich den Zutritt zu diesen nicht leisten. Daraus resultiert ein Fokus von Sport-, Erholungs- und Freizeitangeboten auf günstige Angebote für den privaten Bereich, in dessen Folge schwimmbezogene Tätigkeiten aufgrund fehlender (Raum-)Kapazitäten kaum Berücksichtigung finden.

Wirkungsanalyse

Szenario 4: Sterbende Bäderwelt

Badbesucher und ihre Bedürfnisse



Badbesuch als „privates“ Erlebnis:

Bedürfnis nach Rückzug ins Private und Vermeidung öffentlicher Orte („Orte des Konflikts“)

Schwimmen verliert an Attraktivität

Technologien und Badinnovationen



Verwendung von **High Tech** zu **Statuszwecken**


Adaptive Licht- und Soundelemente:

Bedeutung von Technologien, die unterschiedliche Atmosphären erzeugen

Einzigartige Multimedia-Erlebnisse:

Für jede Stimmung das passende VR-Programm

Bäderlandschaft und Wettbewerb



Konkurrierendes Freizeitangebot:

Vor allem im urbanen Raum besteht eine nie dagewesene Vielfalt neuer Freizeitmöglichkeiten (z. B. Urban Experience Games)

Neue Player im Luxusbad- und Hotelsegment

Gesetzliche Rahmenbedingungen



Höhere Sicherheitsvorkehrungen im öffentlichen Raum:

Videoüberwachung und Taschenkontrollen werden an öffentlichen Orten zur Norm

Verlagerung kommunalen Engagements:

Andere Bereiche der Daseinsvorsorge werden priorisiert

Abschaffung des verpflichtenden Schulschwimmens

Wirkungsanalyse

Szenario 4: Sterbende Bäderwelt

Bäderkonzepte

Wenig neue kommunale Bäderkonzepte:

Durch leere kommunale Kassen stehen neue Bäderkonzepte nicht mehr auf der Prioritätenliste

Neue privat betriebene Bäder der Luxusklasse:

Schwimmen wird zum Luxusvergnügen für Wohlhabende

Bäderbetrieb

Deutlich **weniger Bäder und Wegfall von Arbeitsplätzen** im Bäderbereich

Vor allem privatwirtschaftlich betriebene Bäder:

Auf Luxussegment zugeschnittene Betreibermodelle lassen keinen noch so ausgefallenen Wunsch unerfüllt

Zunahme von Privatpools:

Neue Modelle rund um Reinigung und Instandhaltung privater Pools

Neue Vereine zum Erhalt der öffentlichen Bäderstruktur

Bäderplanung



Fokus auf Rückbau:

Jahrelang unterfinanzierte, marode Bäder werden nicht mehr saniert und vielfach rückgebaut

Attraktive Umnutzungen:

In Zeiten knappen städtischen Raums bieten sich alte Bäder für neue Nutzungsformen an (z. B. Clubs)

Bäderbau



Insgesamt **schrumpfender Markt** und Fokus auf den **wachsenden aber kleinskaligen Privatpool- und Luxusbädermarkt**

Wenig Standardisierung im Bäderbau:

Verwendung ausgefallener, hochgradig individueller Formen und Materialien

Wertige Materialien:

Verwendung von Luxus-Materialien (Gold, Marmor, Smart Materials mit einzigartigen Effekten)

Herausgeber

Deutsche Gesellschaft für das Badewesen e.V.
Haumannplatz 4
45130 Essen



Text und Redaktion

Dr. Christian Grünwald, Z_punkt

Max Irmer, Z_punkt

Franziska Turber, Z_punkt

Layout und Illustration

Stephanie Poole, Z_punkt

Druck

Stolzenberg Druck GmbH & Co. KG





88

KEEP

nimba
beschlossen

